

Teil II

Analyse auf der Ebene des Grundkonsenses: Effizienz von internationaler Kooperation und von internationalen Organisationen

Einleitung zu Teil II

Welche Formen der Kooperation zwischen Regierungen aus normativer Sicht effizienter sind als andere, ist bis dahin noch nicht untersucht worden. Es wurde bisher lediglich deutlich, dass eine Kooperationsform, die von den Regierungen nachgefragt wird, nicht notwendigerweise auch für die Bürger produktiv sein muss. Die Effizienz eines internationalen Vertrages ist vom Standpunkt der Beurteilung und von den getroffenen Annahmen abhängig. Deshalb ist der in der Oekonomie allgemein übliche, ergebnisorientierte Effizienzbegriff nur ein Spezialfall einer allgemeineren Sicht. In Teil II wird deshalb der Versuch unternommen, den Begriff Effizienz, wie er in den ergebnisorientierten Ansätze in der Oekonomie verwendet wird, in einen grösseren Zusammenhang zu stellen.

Zu Beginn des Kapitels 5 werden die verschiedenen Ansätze vorgestellt und kritisiert, welche die Kooperation zwischen Regierungen a priori als wünschenswert beurteilen. Es wird sich zeigen, dass alle Ansätze, die von einem beobachtbaren **Ergebnis** ausgehen, die Kooperation zwischen Regierungen nicht schlüssig bewerten können, ohne grundlegende Annahmen der Oekonomie zu verletzen. Das gleiche gilt für den zweiten Teil des Kapitels, für die Beurteilung von IGO: wo kein mess- und aggregierbarer Output vorliegt, sind absolute Effizienzmessungen, die auf beobachtbare und aggregierbare Resultate angewiesen sind, nicht möglich.

In Kapitel 6 wird deshalb ein alternativer Ansatz vorgestellt, der nicht vom Ergebnis sondern vom **Prozess** der vertraglichen Einigung und den vertraglich abgesprochenen Regeln ausgeht: der **konstitutionelle Ansatz**. Es wird untersucht, wieweit dieser Analyse auf IGO anwendbar ist.